Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 144 (2017)

Nachruf: Verena Früh-Steinmann (Heiden, 1934-2017)
Autor: Oehler, Arthur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

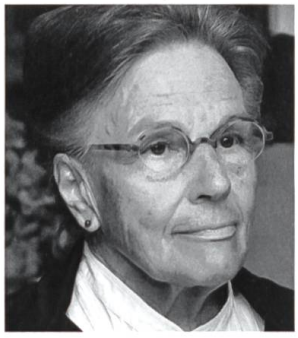
Aquarellen und Auftragsbildern; sie war bald eine gefragte Künstlerin. Doch das konkrete Abbilden wurde ihr mit der Zeit zu eng – es sei «wie Bergwandern am Geländer», bemerkte sie oft. In der Abstraktion fand sie schliesslich den Weg, um ihre Gefühlswelt auszudrücken: Reine Farben und kühne Bewegungsfolgen, gemalt mit Pinsel in der Skizze und mit grossen Besen und Bürsten auf Grossleinwand oder Bauplane. Damit fand sie ihre grosse, ja «erschreckende» Freiheit, stiess in der Kunstwelt auf grosse Begeisterung und wurde dafür auch von Laien bewundert; ihre Malerei bezeichnete sie in eigenen Worten als «automatischen Schöpfungszustand», der praktisch unbewusst ablaufe. Im persönlichen Gespräch über einem Grossformat relativierte sie: «Wenn ich eine gelungene Skizze auf die Leinwand bringe, muss ich sorgfältig planen. Der Tanz mit dem Besen hat ein schnelles Ende, wenn nicht genug Farbe drauf ist, und eine Bewegung, die nicht zu Ende geführt werden kann, ruiniert das Ergebnis.» Roswitha Doerig suchte stets nach Perfektion in ihren Bildern, die wie Musik empfunden werden sollten.

Für ihr Werk wurde sie 1996 als erste Frau mit dem Innerrhoder Kulturpreis ausgezeichnet. Sie wurde geehrt als Botschafterin der Heimat im fernen Paris, wo sie als Invitée d'honneur in der Chapelle des Beaux Arts verewigt ist. Zu sehen waren ihre Werke in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Europa, den USA und in Kolumbien. Ihre Kunst am Bau hat Zeichen gesetzt. Mit den Kirchenfenstern von Saint-Paul in Paris-Nanterre ist ihr ein unbestrittenes Meisterwerk gelungen.

Verena Früh-Steinmann

(Heiden, 1934–2017)

Arthur Oehler, Heerbrugg



(Bild: zVg.)

Sonntag, der 17. Juni 1973: Verena Früh-Steinmann wird nach der Einführung des Frauenstimmrechts auf Gemeindeebene mit 375 von 704 abgegebenen Stimmen als erste Frau in den Gemeinderat von Heiden gewählt. Die Wahl einer Frau ist in dieser Zeit alles andere als selbstverständlich. Dies umso mehr, als sich auch drei Männer um den 11. Sitz im Rat bewerben. Doch Verena Früh geniesst hohe Akzeptanz in der Bevölkerung; zudem ist sie als Mitarbeiterin ihres Gatten in der Tierarztpraxis und als Mitglied mehrerer Vereine, z. B. des Landfrauenvereins, in der Gemeinde gut bekannt. Die Ratsherren haben im Vorfeld der ersten Sitzung in der neuen Besetzung ein Problem: Darf, soll man der Dame im Rat das Du anbieten, oder muss es beim Sie bleiben? In der Rolle einer Pionierin, oder besser: einer Eisbrecherin, muss sie sich in einem von Männern dominierten Gremium – das Geschlechterverhältnis steht zehn zu eins! – durchsetzen. Und sie schafft das problemlos, dank schneller Einarbeitung in die Dossiers ihres Ressorts und die übergreifenden Geschäfte. Mit grossem Engagement präsidiert sie mehrere Kommissionen im sozialen (Pflegekinderkommission) und im Bildungsbereich (Kindergarten- und Arbeitsschulkommission). Sie übt das Amt einer Gemeinderätin bis 1979 aus.

Ab 1975 setzt sie sich in vorderster Front mit einer kleinen Aktionsgruppe für den Erhalt des ehemaligen Hotels Freihof ein. Der Gemeinderat, dem Verena Früh noch angehört, erteilt gegen ihren Rat und gegen ihre Stimme die Abbruchbewilligung. Doch nach sechsjährigem Kampf – inzwischen getragen vom Verein pro Freihof, dessen Vorstand Verena Früh angehört

– gelingt die Rettung des Gebäudes: Das integral erhaltene klassizistische Dorfbild von nationaler Bedeutung wird von einer drohenden hässlichen «Zahnlücke» verschont!

Nicht zuletzt aufgrund ihres Einsatzes für den Freihof wird der 13. April 1991 ein weiterer wichtiger Tag im Leben von Verena Früh. Die Mitglieder des Heimatschutzes Appenzell Ausserrhoden wählen sie im Lindensaal, Teufen, «mit Applaus» als Nachfolgerin von Rosmarie Nüesch zum «Obmann» des Vereins, nachdem sie bereits seit 1984 dem Vorstand angehört hat. Die erste Amtshandlung der Neugewählten ist die Beseitigung der sprachlichen Unmöglichkeit, einer Frau eine männliche Amtsbezeichnung zuzuordnen. Sie nennt sich also «Obfrau», und diese Bezeichnung wird in Zukunft für Frauen beibehalten. Nach Erledigung dieser Formalie stürzt sich Verena Früh in die eigentliche Heimatschutz-Arbeit. Dabei kann sie sich auf ihren untrüglichen Sinn für das Stimmige, das Schöne und Gute, in diesem Zusammenhang das gute Bauen, die gute Architektur, verlassen. Sie ergreift die Initiative zur Gründung einer Ortsbildberatergruppe, bestehend aus mehreren Fachleuten, und übernimmt die Koordination. Die Begründung für die Schaffung der Ortsbildberatung liefert Verena Früh in einem Interview: «Weil mir die nötigen (Fach) Kenntnisse fehlten, wollte ich mich als Obfrau auf einen fachlichen Beirat abstützen. Die Erwartungen haben sich erfüllt – praktisch flächendeckend nimmt die Ortsbildberatung heute alle Baugesuche kritisch unter die Lupe, wobei vor allem auf gestalterische Kriterien geachtet wird. Die Ortsbildberatung sieht ihre Aufgabe nicht darin, etwas zu verhindern; sie macht vielmehr – wenn nötig – empfehlende Verbesserungsvorschläge.» Ihre Rolle in der Ortsbildberatung charakterisiert ein Vorstandsmitglied so: «Sie verstand es meisterhaft, die Ideen und Argumente der Fachleute zu sammeln, zu ordnen und zu formulieren. Die Berichte wirkten einerseits sehr professionell, andererseits auch allgemeinverständlich.» Nach 17 Jahren Vorstandstätigkeit übergibt Verena Früh die Leitung des Heimatschutzes Appenzell Ausserrhoden 2001 an Esther Johnson. Rosmarie Nüesch qualifiziert die Führungsarbeit der Scheidenden kurz und treffend: «Verena Früh hat ihre Sache grossartig gemacht.» Unzweifelhaft: Verena Früh-Steinmann ist eine öffentliche Person mit ihrem vielfältigen Wirken für die Allgemeinheit.

Privat – in ihrem grossen Freundeskreis ist sie «Vre» – zeigt sich ihr Leben indessen nicht minder facettenreich. Sie begleitet drei eigene Kinder – Ruedi, Lisa und Anna – sowie die Pflegtochter Josy ins Erwachsenenleben. Sie assistiert ihrem Gatten Urs, mit dem sie 1954 von beider Geburtsort Zumikon nach Heiden zieht, in der Tierarztpraxis. Sie wirkt als Ausbildnerin für Haushaltlehrtöchter. Und wer die Freude hat, an ihre gastliche Tafel geladen zu sein, lobt ihre Küche ohne Einschränkung! Geradezu legendär sind die zahlreichen Wanderungen mit befreundeten Familien samt Kindern und Hunden. Sie sind in Form filmischer Dokumente erhalten – Erinnerungsstücke der besonderen Art.

13. März 1980, Opernhaus Zürich: Nikolaus Harnoncourt dirigiert, Jean-Pierre Ponnelle inszeniert «Idomeneo» von Mozart. Verena Früh öffnet sich die Welt des (Musik)Theaters, die sie über Jahrzehnte faszinieren wird, sei es Oper, sei es Schauspiel. Musik ist jedoch schon längst Teil ihres Lebens, sowohl aktiv beim Klavierspiel wie passiv bei Konzertbesuchen. Wobei «passiv» die Sache nicht trifft; denn nach Konzert- und Theaterbesuchen entwickeln sich mit ihren Begleitpersonen regelmässig lebhafte Debatten über das Gehörte und Gesehene, die sich zu druckreifen Kritiken steigern können. Besonders, wenn Zeitgenössisches auf dem Programm steht – Verena Früh ist stets offen für Neues, auch Experimentelles –, kann es gern kontrovers werden. In den letzten Jahren konzentriert sich das kulturelle Interesse auf die exemplarische Aufführung von Bachs Kantatenwerk durch die J. S. Bach-Stiftung in Trogen. Am 16. März 2017 erfüllt sich für Verena Früh-Steinmann, was Heinrich Schütz im Rahmen der Musikalischen Exequien in Musik setzte: «Herr, nun lässest du deinen Diener (hier: deine Dienerin) in Frieden fahren.»